

Münsingen : Hauptversammlung der Berner Heimleiter : erstmals eine Frau im Präsidium

Autor(en): **Huber, Urs J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **62 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

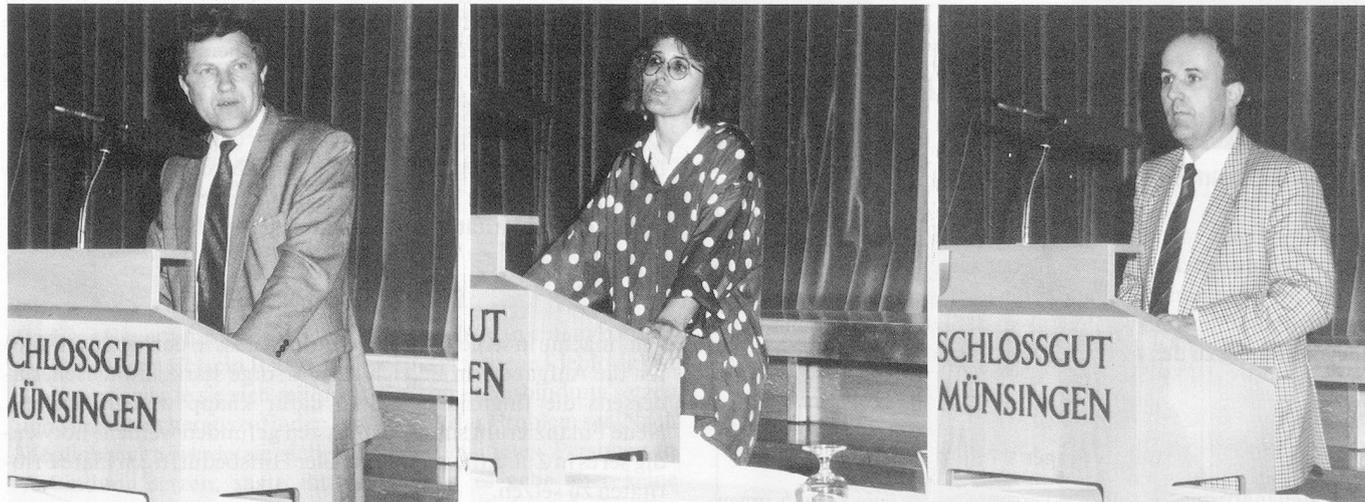
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erstmals eine Frau im Präsidium

Erstmals in der Geschichte des Vereins Bernischer Heimleiter (VBH) wurde als Präsidentin eine Frau gewählt: Catherine Huber, Leiterin des Lindenheims, eines Wohnhauses für Schülerinnen und Lehrtöchter in Bern, wurde einstimmig zur Präsidentin für die nächste Amtsperiode bestimmt. Sie ersetzt den bisherigen Präsidenten Hans Schwarz, der den Verein während zwei Jahren präsidierte.



Ernte Worte: Regierungsrat Dr. Hermann Fehr wirbt um Verständnis. Catherine Huber: «Auch Frauen sollen in Leitungsfunktionen Verantwortung übernehmen». Hans Schwarz nimmt als Präsident Abschied.

Die Mitglieder des Vereins Bernischer Heimleiter wählten an ihrer Hauptversammlung eine Frau an die Spitze ihres Vereins. Catherine Huber, 45, leitet seit rund 8½ Jahren das Lindenheim in Bern, und verfügt dadurch über eine grosse Erfahrung als Heimleiterin. Nach ihrer Wahl in den Vorstand war sie während eines Jahres als Vizepräsidentin aktiv. Wie sie anlässlich ihrer Wahl erklärte, hält sie es für sehr wichtig, dass auch Frauen Verantwortung in Leitungsfunktionen übernehmen.

Hans Schwarz, der die Hauptversammlung präsidierte, wies in seinem Jahresbericht darauf hin, dass das Jahr 1990/91 ein bewegtes Vereinsjahr war, in dem die Vorbereitung und Eröffnung der Geschäftsstelle für stationäre bernischer Kinder- und Jugendeinrichtungen einen Schwerpunkt bildete, wie auch die Sicherung und Finanzierung (siehe Bericht im VSA-Fachblatt vom März 1991). Die Geschäftsstelle wurde am 1. Januar eröffnet. Sie soll – als eine ihrer Aufgaben – Interessen der Kinder- und Jugendheime gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden vertreten. Die Leitung der Stelle hat Christian Bärtschi inne, ihm zur Seite steht eine Fachkommission mit Mitgliedern aus verschiedenen Heimen.

Ausserdem investierte der Vorstand erheblich Zeit in das Vernehmlassungsverfahren betreffend Subventionskriterien für Grossfamilien/Kleininstitutionen und in die Mitarbeit in der entsprechenden kantonalen Arbeitsgruppe der Fürsorgedirektion und des Jugendamtes.

Problem Budgetkürzungen

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten schliesslich die Budgetkürzungen des Grossen Rates, die, wie Hans Schwarz erklärte, einerseits eine rege Aktivität, andererseits aber auch eine spürbare Solidarität unter den bernischen Heimleitern auslöste.

Schwarz legte in seinen Ausführungen dar, was von seiten des VBH unternommen wurde. In einem Schreiben an die Fürsorge-

direktion und in einer anschliessenden Aussprache mit Regierungsrat Hermann Fehr wurde auf die Konsequenzen eines solchen Schrittes hingewiesen. Ferner wurden die Kinder- und Jugendheimleitungen gebeten, Politiker und Politikerinnen vor allem aus dem bürgerlichen Lager zu informieren, welche Auswirkungen diese Budgetkürzungen auf die betroffenen Institutionen hätten.

In nächster Zeit werden im Bernischen Grossen Rat die Nachkredite zur Diskussion stehen. Sollten sie gesprochen werden, seien die Probleme nur für das Jahr 1991 gelöst, sagte Hans Schwarz. Es werde anlässlich der Budgetdebatte 1992 darum gehen, Kürzungen differenziert zu durchdenken.

Unter dem Traktandum Wahlen wurden nebst der Wahl der neuen Präsidentin Manfred Gilgen und Kurt Marti in den Vorstand berufen. Sie ersetzen Bernhard Zanger, vormals Leiter des Burghospitals in Bern, und Christian Bärtschi, der die Leitung der Geschäftsstelle für Kinder- und Jugendheime übernahm.



Schlossgut Münsingen: Ein gediegener Tagungsort.



Geschätzte Tradition: Apéro mit den Veteranen.

(Fotos Werner Vonaesch)

Im Anschluss an die Behandlung der Geschäfte referierte Regierungsrat *Hermann Fehr* zum Thema «Das bernische Fürsorgewesen im Spannungsfeld von Sozial- und Finanzpolitik» und nahm darin Stellung zu den aktuellen Budgetkürzungen.

Gürtel enger schnallen

Ein Stellenabbau wäre in den verschiedensten Bereichen unvermeidlich, falls die Nachkredite durch den Grossen Rat abgelehnt würden, erklärte *Hermann Fehr* an der Hauptversammlung in Münsingen. Aufgrund der Budgetbeschlüsse des Grossen Rates seien «sparen, den Gürtel enger schnallen» angesagt. An diese Beschlüsse sei auch die Gesundheits- und Fürsorgedirektion gebunden. Durch Nachkredite lasse sich möglicherweise für 1991 das Schlimmste verhindern, erklärte *Fehr*. Nach provisorischen

Berechnungen müssten im Bereich Kinderheime, Lehrlings- und Jugendheime sowie Grossfamilien 16 Stellen abgebaut werden, wenn die Nachkredite, über die der Grosse Rat im Juni entscheidet, abgelehnt werden. Zudem würden 33 Plätze verloren gehen. Noch gravierender wären die Auswirkungen im Bereich der Behindertenheime: Hier wäre ein Abbau von 40 Stellen und ein Verlust von 81 Plätzen zu verzeichnen, stellte *Fehr* fest. Betroffen wären besonders behinderte, benachteiligte, sozial am Rande stehende Menschen. Es sei daher notwendig, dass sich alle engagierten, um ein sozialpolitisches Fiasko zu vermeiden. Dies betreffe die Sozialpolitiker genauso wie die Praktiker. Wie *Fehr* erklärte, habe anfangs Jahr betreffs den Bereich der stationären Fürsorge eine Aussprache stattgefunden, an welcher auch Vertreter des Vereins Bernischer Heimleiter teilgenommen hätten. Es sei die Absicht, die künftigen Strukturen aktiv gemeinsam zu gestalten. Der Verein habe zugesagt, Mitglieder in eine entsprechende Arbeitsgruppe zu delegieren, sagte *Fehr*. Er betonte, dass es ihm ein wichtiges Anliegen sei, dass trotz der angespannten Finanzlage nicht der Solidaritätsgrundsatz aufgegeben werde.

Knappe finanzielle Mittel

Fehr machte in seinem Referat deutlich, dass in den nächsten Jahren die Aufgaben im Bereich der Fürsorge stark anwachsen, andererseits die finanziellen Mittel dafür knapp werden dürften. Neue Finanzierungsmodelle müssten gefunden werden; notwendig sei es in Zukunft, zugunsten aller Hilfsbedürftigen klare Prioritäten zu setzen.

Zum Schluss seiner Ausführungen stellte *Hermann Fehr* fest, dass die kommenden Jahre vor allem vom finanziellen Aspekt her schwierig werden. Die Probleme sollten jedoch zum Anlass genommen werden, Bestehendes zu überdenken und Neues zu wagen. In diesem Sinne können sie eine Chance darstellen.

Urs J. Huber



wetrok®

**Reinigungs-
Champions nach
Mass**

Duomatic 430 B/E

Leistungsstarke Scheuersaugmaschinen für die Grundreinigung und laufende Reinigung von kleineren bis mittleren Flächen. Mit Batterieantrieb 24 V oder Netzanschluss 230 V. Günstiges Preis-/Leistungsverhältnis. Flächenleistung 800 m²/h.

Lassen Sie sich beraten.

DIETHELM & CO AG

Wetrok
Eggbühlstrasse 28, 8052 Zürich
Telefon 01 / 3061111

Wetrok – reinigen mit Methode